



26. Dezember 2019 (Stephanustag) und 8. März 2020 (Reminiszere)

Gebetstage für bedrängte und verfolgte Christen

Gebetstag für verfolgte Christen
Gebetstag für verfolgte Christen
Gebetstag für verfolgte Christen



EVANGELISCHE LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG

Impressum:

Herausgegeben vom Evangelischen Oberkirchenrat
Gänsheidestraße 4, 70184 Stuttgart

Redaktion: Cornelia Wolf

Fotos: Hilfe für Brüder International, Schickstraße 2, 70182 Stuttgart

Übersetzung der englischen Texte: Dr. Alexandra Wörn

Gestaltung und Produktion: Evangelisches Medienhaus GmbH
Augustenstraße 124, 70197 Stuttgart

Wir bedanken uns bei:

- Solomon Paul Benjamin, EMS – Evangelische Mission in Solidarität e.V.
- Dr. Kerstin Neumann, EMS – Evangelische Mission in Solidarität e.V.
- Dr. Andreas Kümmerle, Evangelischer Oberkirchenrat
- Dr. Paul Murdoch, Oferdingen
- Prof. Dr. Christof Sauer, Freie Theologische Hochschule Gießen

Gebetstag für verfolgte Christen *Gebetstag für verfolgte Christen* *Gebetstag für verfolgte Christen*

Inhalt

Vorwort Landesbischof	4
Stephanustag und Sonntag Reminiszer	5
Schwerpunktland Pakistan	
Pakistan	6
Wie weit entfernt ist das Nahe?	
Beziehungen zwischen Indien und Pakistan	13
Bericht über die weltweiten Verfolgungssituationen	21
Gottesdienst	31
Opferempfehlung	40

Vorwort

Liebe Schwestern und Brüder,
liebe Leserinnen und Leser,

Die Lage der verfolgten Christen weltweit ist uns in der Landeskirche weiterhin ein großes Anliegen. In diesem Jahr richten wir unseren Blick nach Pakistan. Das muslimische Land ist in den vergangenen zwei Jahren ganz besonders in den Blickpunkt der Weltöffentlichkeit geraten, weil dort die Christin Asia Bibi wegen angeblicher Gotteslästerung zum Tode verurteilt worden war. Erst nach langen Verhandlungen im letzten Jahr wurde sie freigelassen und durfte ausreisen. Wir stehen in unserer Landeskirche dafür ein, dass weltweit alle Menschen ihren jeweiligen Glauben leben dürfen. Frei und ohne Bedrohung.

Ein Beitrag dafür soll das vorliegende Heft sein. Wir bitten Sie deshalb, den vorliegenden Predigtentwurf, die Gebete und Fürbitten sowie die Informationen aus diesem Heft zu nutzen oder an andere weiterzugeben, die daran Interesse haben. Wir leben in einem freien Land und können hier die Stimme erheben für all diejenigen, die unterdrückt werden, die Nachteile in Kauf nehmen müssen, die Angst um ihr Leben haben. Für diese Stimmlosen wollen wir eintreten im Gebet und solidarisch sein. Wir alle sind Gottes Kinder auf dieser Erde und niemand soll übersehen werden.

So spricht der Herr: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein. (Jesaja 43,1)

Ihr



Dr. h. c. Frank Otfried July
Landesbischof

Stephanustag und Sonntag Reminiszere

Die Evangelische Landeskirche in Württemberg hat den Stephanustag (26. Dezember) und den Sonntag Reminiszere als Gebetstage für bedrängte und verfolgte Christen festgelegt.

Stephanus war ein Diakon in der urchristlichen Gemeinde in Jerusalem. Durch seinen christlichen Lebenswandel erregte er viel Aufsehen. Er wurde als Gotteslästerer beschimpft und schließlich wegen seines Glaubens gesteinigt. Die Steinigung des Stephanus war Auftakt zu einer großen Christenverfolgung. Mit dem Stephanustag verbindet die christliche Kirche seit ihren Anfängen Bedrängung und Verfolgung.

Der Sonntag Reminiszere (8. März 2020) ist seit 2010 EKD-weit der offizielle Gebets- und Gedenktag für bedrängte und verfolgte Christen. Das Thema dieses Sonntags ist „Gedenke Herr an deine Barmherzigkeit und deine Güte, die von Ewigkeit her gewesen sind“ (Ps 25,6). Zum Sonntag Reminiszere 2020 wird von der EKD voraussichtlich ebenfalls Material veröffentlicht. Dieses kann im Internet abgerufen werden.

Mit diesen beiden Gebetstagen nehmen wir Christen Anteil am Leid unserer Geschwister. Wir verbinden damit auch unser Engagement an einer Verbesserung der menschenrechtlichen Lage in den betroffenen Ländern.

Schwerpunkt für den Stephanustag 2019 und den Sonntag Reminiszere 2020 ist Pakistan

Pakistan besteht aus vier Provinzen. Der Name „Pakistan“ stammt aus einer Zusammensetzung der Anfangsbuchstaben der Provinzen Punjab, Afghanistan, Kaschmir, Indus und der Endung „stan“, was „Land“ bedeutet.

Pakistan – Überblick

Pakistan ist ein Land der Kontraste. Es erstreckt sich vom äußerst dünn besiedelten Dach der Welt im Himalaya und Karakorumgebirge mit fünf 8.000er Gipfel über die lieblichen mit Koniferen bewaldeten „Hill Stations“, zwischen 2.000 und 3.000 Metern ü.NN, nach Süden in eines der ältesten Kulturgebieten der Welt, die Tiefebene des Pandschabs. Im „Fünf-Flüsse-Land“ Pandschab (panch = fünf, ab = Wasser) befindet sich die Kornkammer Pakistans. Hier ist reichlich Wasser für die Bewässerung der Felder vorhanden. Allerdings versalzt die Peripherie der Kulturlandschaft durch die künstliche Bewässerung, was zu einem Rückgang der urbaren Fläche führt.

Das zwischen Indus und Jhelum gelegene, unwirtliche Salzgebirge, tut sein Übriges. Je weiter man in den Süden vordringt, desto krasser wird das Phänomen im südlichen Pandschab und im Sind sichtbar. (Karte siehe unten)

Landwirtschaft westlich des Indus im südlichen Pakhtunkhwa und Baluchistan ist wegen des geringen Niederschlags nur sehr eingeschränkt möglich.



<http://de.maps-pakistan.com/pakistan-river-karte>

Gebetstag für verfolgte Christen

Gebetstag für verfolgte Christen

Gebetstag für verfolgte Christen



Mitten durch Pakistan, entlang einer der Wiegen der menschlichen Kulturen am Indus, zieht sich die Grenze zwischen Zentralasien und Südasien, was sich vor allem kulturell bemerkbar macht.

Der Indus mit seiner Länge von 3.000 km und einem Einzugsgebiet von einer Million km² ist schon immer die Lebensader des Landes.

Im Norden entspringt der Indus am Dach der Welt im Himalaya, Karakorumgebirge, und dem Hindukusch, wo in entlegenen Tälern noch kleine Völker Animismus praktizieren.

Entlang den Wasserläufen grünt es überall. Schon die Arier hatten das Bewässerungssystem der bronzezeitlichen Kulturen in Harappa und Moenjodaro (deren Schrift immer noch nicht entziffert ist) ausgebaut und durch „Reinheitsgebote“ religiös legitimiert als Unterdrückungsmaßnahme gegen die ursprünglichen dravidischen Kulturen eingesetzt.

Daraus ist das Kastensystem entstanden, das in Pakistan zwar offiziell wegen der Grundsätze des Islams keine Gültigkeit hat, aber dennoch im Alltag omnipräsent ist.

Will man die Entwicklung und die Rolle Pakistans in der islamischen Welt verstehen, muss man auf die Gründung zurückblicken.

Pakistan ist ein Vielvölkerstaat, der als Heimat für die Muslime des Subkontinents bei der Unabhängigkeit Indiens von dem britischen Imperium künstlich erschaffen wurde. Er ist der einzige Staat weltweit, der als Islamischer Staat gegründet wurde (der IS wurde von keinem anderen Staat anerkannt).

Schon der Name „Pakistan“ ist Programm: er bedeutet „das Land der Reinen / der Reinheit / der Heiligen / der Heiligkeit“.

Der „Quaid-e-Azam“ (der Große Führer) Muhammad Ali Dschinnah garantierte zwar Religionsfreiheit für die religiösen Minderheiten der künftigen Islamischen Republik, aber das selbstverständlich im Sinne vom Islamischen Verständnis der „Religionsfreiheit“ nach den Vorstellungen des „Paktes von Omar“.

Dieser regelt das Leben der religiösen Minderheiten als „Pfronpflichtige Schütz-

linge“ (dhimmi), sofern sie als „Volk des Buches“ (ahl-e-kitaab), sprich: als Juden und Christen in der „Offenbarungslinie des Islam“ stehen.

Die Abtrennung der muslimischen Teile Indiens brachte ein bisher beispielloses Abschlagen und Vertreiben von Andersgläubigen auf beiden Seiten der von den Briten neugezogenen Staatsgrenzen.



Gebetstag für verfolgte Christen

Gebetstag für verfolgte Christen

Gebetstag für verfolgte Christen

Mehr als zehn Millionen Menschen flüchteten oder wurden vertrieben, bis zu zwei Millionen verloren ihr Leben. Es war ein hoher Preis zu zahlen, aber die Führung der Muslime unter Dschinnah war entschlossen, die Staatsgründung um jeden Preis zu verlangen.

Es ging um die Gründung eines islamischen Staates.

Die Religion war die einzige verbindende Komponente. Um die vielen Menschen unterschiedlicher Ethnien und Sprachen zu verbinden, gab der Quaid-e-Azam die Parole aus: „ek Imaan-ek lipaas-ek zubaan“, was so viel heißt wie „ein Glaube, eine Tracht, eine Sprache“; nämlich der Glaube des Islam soll verbinden, auch durch die Kleidung in Schilwar-Kamiis, die traditionelle islamische Tracht auf dem Subkontinent im Gegensatz zu Padschama, Lungi oder Dhoti etc. der Hindubevölkerung, und durch die Kunstsprache „Urdu“ des Heeres der muslimischen Moghulenherrscher, die sich als Sprache der muslimischen Bildungsschicht und der islamischen Lehre in Gesamtindien etabliert hatte und pikanterweise bis zur Trennung „Hindu(!)stani“ hieß.

Zunächst bestand der neu gegründete Staat Pakistan aus den mehrheitlich von Muslimen bewohnten Nord-West und Nord-Ostregionen Indiens, die 2.000 km voneinander entfernt liegen. Im Bürgerkrieg Anfang der siebziger Jahre hat sich Ost-Pakistan abgetrennt und sich den Namen Bangladesch gegeben.

Die Legitimation für diese Abtrennung war bengalischer Nationalismus, eine Absage an die Gründungsideologie Pakistans.

Bis heute gibt es andauernde Fehden zwischen rivalisierenden Ethnien in der Megapolis Karatschi (5. größte Stadt der Welt).

In Pakistan gibt es auf Provinzebene 20 Amtssprachen (von insgesamt mehr als 50 aktiv gesprochenen Sprachen im Lande), wozu Arabisch auch gezählt wird, obwohl es keine arabischsprachende Ethnie im Land gibt.

Obwohl es zehn Millionenstädte in Pakistan gibt, lebt die Mehrheit der Bevölkerung auf dem Land, wo Landwirtschaft der größte Arbeitgeber ist.

Seit Staatsgründung hat es eine Bevölkerungsexplosion gegeben. Heute leben an die 220 Millionen Menschen im Lande, was Pakistan zum fünften unter den bevölkerungsreichsten Ländern der Welt macht. Nach Indonesien und vor Indien hat Pakistan die zweitgrößte Anzahl an Muslime für ein Land weltweit.

Die Vereinheitlichung unter dem sunnitischen Islam (zirka 70% der Bevölkerung) bleibt das sinnstiftende Ziel des Landes.

Bei bis zu 20% Schiiten und 20 Millionen Ahmadiyyas, von denen mehr als 90% wegen der starken religiösen Verfolgung emigriert sind, ganz abgesehen von den relativ kleinen christlichen, Hindu/Balmiki und Sikh Minderheiten, bleibt das eine explosive Zielsetzung.

Starke charismatische Führer der Deoband Schule, der Gelehrte Maulana Maududi der Jamaat-i-Islami, der Paschtune Maulana Muhammad Amir Bijlighar und viele andere einflussreiche Prediger und Rechtsgelehrte haben für einen stetigen Rechtsruck in der Gesellschaft gesorgt. Durch eine konstante „Salamitaktik“ wer-

den bei jeder Wahl und jeder Abstimmung im Parlament kleine Schritte in Richtung Implementierung der Scharia und Einführung einer rein Islamischen Gesellschaft umgesetzt.

Das religiös-politische Klima hat sich in den letzten 40 Jahren stark radikalisiert. Die Taliban wurden für ihren Marsch durch Afghanistan im paschtunischen Teil Pakistans ausgebildet.

Die Tatsache, dass Osama Bin-Laden in Pakistan Unterschlupf fand und von US Navy Seals in Abbottabad liquidiert wurde, hat die schon sehr komplizierte Beziehung zur politischen Stütze USA nachhaltig und empfindlich gestört.

Pakistan sieht sich in einer Führungsrolle in der islamischen Welt und will den Islam auf ganzer Breite fördern, braucht aber die Unterstützung des Westens und Chinas gegen Indien, das von Russland unterstützt wird.

Inzwischen baut Pakistan fast ganz auf dem nördlichen Nachbar China, das mit über 50 Milliarden US Dollar einen „Seidenstraße-Korridor“ durch Pakistan zum

Gebetstag für verfolgte Christen

Gebetstag für verfolgte Christen

Gebetstag für verfolgte Christen

Indischen Ozean baut. Seit dem Putsch gegen Zulfikar Ali Bhutto 1977, der auch schon in manchem den religiösen Kräften nachgeben musste, schreitet diese Radikalisierung in der Gesellschaft fort.

General Zia-ul-Haq, der gegen Bhutto geputscht hatte, führte mit den „Huduud-Richtlinien“ das Personen- und Familienrecht der Scharia ein. Seitdem die Kräfte hinter den Taliban im Nordwesten des Landes an der Regierung sind, ist die Scharia dort eingeführt. Stellenweise wurde auch von den Menschen der christlichen Minderheit die islamische Kopfsteuer (Dschisja) für Dhimmis eingefordert.

Die Lage für die religiösen Minderheiten (und die nicht religiösen Muslime) wird

immer schwieriger. Frauen, die sich nicht verschleiern – oder zumindest den Kopf bedecken – werden öffentlich belästigt.

Christen werden gern als Sündenbock für Missstände angeprangert oder als Wehrlose ausgebeutet. Vor allem die Einführung der Anti-Blasphemie-Paragrafen 295 B und C unter Zia-Uli-Haq gab als leicht manipulierbares Instrument der Unterdrückung und Bedrohung von Christen, Menschen ein Mittel in die Hand, nicht Muslime „ihren Platz in der Gesellschaft“ anzuweisen.

Am Anfang der Islamischen Republik gab es noch viele, die in Missionsschulen und -krankenhäusern gelernt hatten, einen großen Respekt vor Christen zu haben wegen ihres sozialen Engagements.



Selbst der Diktator Zia hat zur besten Sendezeit eine Laudatio gehalten zur posthumen Verleihung der staatlichen Ehrenmedaille auf den Missionsarzt Dr. Christy, der – mit seinen Worten – „über Hunderttausend blinde Pakistanis eigenhändig geheilt hatte“. Zia: „Ich wünsche mir Muslime mit dem gleichen missionarischen Eifer, den Dr. Christy hatte!“

Bei der Bevölkerungsexplosion Pakistans mit heute annähernd 220 Millionen und einer stetig schrumpfenden christlichen Präsenz wissen viele Pakistanis nichts

über den christlichen Glauben außer den Misrepresentationen der islamischen Gelehrten. Pakistan gehört zu den am schnellsten wachsenden Staaten der Welt – auch wirtschaftlich. Es bildet sich durch die modernen Berufe rasch eine Mittelklasse, die auch in den modernen Medien unterwegs ist, was ein Gegengewicht zum Prozess der Islamisierung darstellen kann. Über christliches Fernsehen (Zindagi TV) und Internetangebote sowie Bibelfernkurse gibt es immer mehr Möglichkeiten zu einem christlichen Zeugnis.

Aktuelle Gebietsaufteilung Kaschmirs



Unter indischer Kontrolle:
Bundesstaat Jammu und Kashmir,
unter pakistanischer Kontrolle:
Asad Kaschmir, Gilgit-Baltistan,
unter chinesischer Kontrolle:
Aksai Chin, Shaksgam-Tal (von Pakistan an China abgetreten, von Indien nicht anerkannt)

Quelle: Wikipedia.org

Wie weit entfernt ist das Nahe? Beziehungen zwischen Indien und Pakistan

Einführung

Das einst harmonische Südasien, Indien genannt, war unvergleichlich. Es war Heimat für alle Religionen, Kulturen und menschlichen Lebensweisen. Obwohl es als Wiege der Gemeinsamkeiten angesehen wurde, beherbergte es doch zugleich eine Vielfalt

- unterschiedlicher Lebensformen,
- Glaubensrichtungen,
- Ernährungsweisen,
- Sprachen,
- menschlicher Erscheinungsformen,
- Gewohnheiten und
- Selbstverwaltung.

Die Herausforderungen nach der Teilung, die sich Indien und Pakistan stellte, war der Umgang mit der Teilung selbst; diese Teilung verursachte menschliche Tragödien – Blutvergießen und Machtkriege –, die zum Teil auf politische, spirituelle und historische Ursachen zurückgeführt werden können. Gründe dafür waren, dass der britische Raj nach der Teilung eine unklare Festlegung des Territoriums hin-



terließ, was dazu führte, dass beide Nationen bis jetzt versuchen, diese unklare Grenzsituation durch Kampf zu lösen. Ein weiterer Stein des Anstoßes zwischen den beiden Nationen ist der Fürstenstaat Kaschmir.

Beide Nationen, Pakistan und Indien, beanspruchen also Teile des vom anderen besetzten Landes; zudem beanspruchen sie die Menschen, die auf diesem Gebiet leben, und sie beanspruchen deren Gemeinschaften anderer Glaubensrichtungen und Ethnien als Teil ihres Glaubens und als Teil ihrer Region. Beide Nationen beanspruchen darüber hinaus für sich das nicht beanspruchte Kaschmir. Interessanterweise, berücksichtigen sie nicht, was Kaschmir für sich selbst will.

Dies sind nun die Ursprünge der langandauernden, historisch angespannten Beziehung zwischen Indien und Pakistan.

Historische Union und Koexistenz

Der südasiatische Raum wurde wegen seiner Vielfalt und Lebendigkeit als „Juwel der britischen Krone“ bezeichnet. Schon bald nach der Teilung im Jahr 1947, entpuppte sich dieses Juwel jedoch als ein Alptraum voller Konflikte und ständiger Konfrontationen, was auch zum Ende von Britisch-Indien führte.

Interessanterweise feiern sowohl Indien wie auch Pakistan ihre Unabhängigkeit auf ähnliche Art und Weise: Durch Militärparaden, patriotische Gesänge, Gesänge zu spiritueller und anderen besonderen Arten von Erweckung, sowie durch Hymnen, gesungen von Kindern und Bürgern. Politiker versprechen Hoffnung, verdeutlichen ihre Stärke durch Paraden, es werden bunte Tänze und eine Vielzahl von Speisen und Vergnügungen angeboten.

Es zieht sich eine starke Ähnlichkeit durch beide Nationen hindurch, jedoch die Art und Weise, in der sich beide Nationen



begegnen, nämlich durch feindselige Hassreden und ständiges Ausspionieren, um den anderen niederzumachen, beruht stärker auf Hass und unterschiedliche Sichtweisen als auf Gemeinsamkeiten.

Die Teilung

Der Kampf für ein freies Indien und dessen Unabhängigkeit, das durch die Autokratie des britischen Raj schwer verletzt wurde, stand für die Inder selbst im Mittelpunkt.

Diese Freiheitsbewegung wurde durch friedliche Märsche und Boykotte gegen die britische Herrschaft von dem prominenten indischen Aktivisten Mohandas Gandhi angeführt.

Im Februar 1947 kündigte der britische Premierminister Clement Attlee an, dass Großbritannien die indische Regierung an das indische Volk übergeben würde.

Er lud Pandit Jawaharlal Nehru von der Kongresspartei und Mohammad Ali Jinnah von der Muslimischen Partei ein, um die Modalitäten der Regierungsführung durch eine indische Führung zu besprechen. Hier erkannte Attlee, dass eine große Unterschiedlichkeit beider Gruppen in sozialer, spiritueller und territorialer Hinsicht bestand.

Hindus und Muslime waren in Indien stark gespalten; Blutvergießen und Massenmorde hinterließen religiöse und identitätsstiftende Narben, da beide eine Vorherrschaft des anderen nicht akzeptieren wollten. Sowohl die Muslimische Partei als auch die Kongresspartei entschieden sich für eine Teilung, was zu einer Aufteilung Britisch-Indiens in zwei Nationen, in eine hinduistische und eine muslimische, führen sollte.

Wie die Quellen besagen, zögerte Großbritannien, ein vereinigt Indien in zwei Nationen, die dann alleine auf Religion

beruhen, aufzuteilen. Jedoch ein vier Tage andauernder Gewaltakt in Kalkutta im August 1946 – ein Ausdruck religiöser Gewalt, der über 5000 Menschen tötete – brachte das Fass der Teilung zum Überlaufen.

Dementsprechend waren die Briten gezwungen, Indien aufzuteilen:

- Pakistan bekam also die Mehrheit der Muslime und
- Indien die Mehrheit der Hindus zugesprochen.

Und so wurden die Grenzen hastig gezogen. Begleitet wurde diese Grenzziehung jedoch von der größten Massenmigration der Menschheitsgeschichte, von rund 10 Millionen Menschen.

Nach der Teilung und deren Konfliktfelder

Während der Migration und Umsiedlung aufgrund der Teilung wurden, laut der britischen „Essays.com Zusammenstellung“, zahlreiche Kämpfe ausgetragen.

Aufgrund vieler politischer Ereignisse, darunter auch der Tod von Muhammed Ali Jinnah 1948 sowie weiterer Konflikte,

spaltete sich Pakistan durch die Gründung des separaten Staates Bangladesch weiter auf.

Indische Politiker ratifizierten eine Verfassung, die 1951 zu den ersten demokratischen Wahlen führte. Damit wurde Indien zur größten Demokratie der Welt und sicherte sich die Regierungsgewalt über den gesamten Subkontinent.

a. Der aufgeschnittene Kuchen Kaschmir

Sowohl für Indien wie auch für Pakistan war der ehemalige Fürstenstaat Kaschmir der größte ungelöste Konflikt seit der Teilung. Als Resultat der Teilung hatten die vielen sogenannten „Fürstenstaaten“ die Freiheit zu wählen, den beiden neuen Nationen beizutreten oder doch lieber unabhängig zu bleiben. Der Herrscher Kaschmirs beschloss unabhängig zu bleiben. Der Angriff der pakistanischen Stammestruppen Ende 1947, zwang jedoch Kaschmirs Herrscher, ein Abkommen über einen Anschluss mit Indien zu unterzeichnen.

Der Maharadscha Hari Singh wählte also Indien, was somit 1947 zu einem zweijährigen Krieg führte. Es folgte ein weiterer Krieg 1965; im Jahr 1999 brach in Indien ein kurzer, heftiger Konflikt mit Streitkräften aus, die von Pakistan unterstützt wurden, und der bis 2019 andauerte.

b. Die Grenzsicherheit

Zum Ende der Teilung warfen Indien und Pakistan sich gegenseitig vor, Grenzsicherheit als eine Bedrohung für die nationale Sicherheit zu deuten. Indien vermutete, dass Terroristen beim Angriff auf ihr Land beteiligt waren; insbesondere bei dem Angriff auf das Parlamentsgebäude Indiens im Jahr 2001, ein Angriff, der durch einige wenige Explosionen an strategischen Orten viel Zerstörung verursachte.

Das gleiche wurde auch beim Angriff auf Mumbai im Jahr 2008 gemutmaßt. Somit wird die Grenzsicherheit beider Nationen mit Vorsicht und Misstrauen bewacht.

Gebetstag für verfolgte Christen

Gebetstag für verfolgte Christen

Gebetstag für verfolgte Christen

c. Ökologie und Wasser

In der Vergangenheit gab es einen Vertrag zwischen den beiden Nationen über die Nutzung des Wassers.

Die östlichen Flüsse werden von Indien genutzt, das Wasser aus den westlichen Flüssen von Pakistan. Des Öfteren behaupten beide Nationen, dass der jeweils andere sich ungerecht in der Wassernutzung gemäß des Abkommens verhält.

Viele Flüsse haben ihren Ursprung in Indien und fließen nach Pakistan hinunter. Da beide Nationen stark von Landwirtschaft abhängig sind, ist Wasser dafür die Hauptlieferquelle.

d. Spirituelle Ideologien und Intoleranz

Der wesentliche Grund für die Teilung durch den britischen Raj fußte nicht nur auf politischen Ideologien, sondern vielmehr auf spirituellen und religiösen Zugehörigkeiten.

Auf der einen Seite gründeten Muslime das Land Pakistan, auf der anderen gründeten Hindus und diejenigen mit anderen religiösen Hintergründen die nicht-muslimische Einheit Indien.

Ständig fallen Drohungen und ereignen sich Dinge, die Verdacht schüren und Hass hervorrufen.



Eine der höchsten Todesraten wird den spirituellen Unruhen in Indien zugeschrieben, die meist durch Kämpfe zwischen Hindus und Muslimen aufgrund religiöser Disharmonie und Intoleranz entfachen.

e. Laufende Streitigkeiten und Herausforderungen

1949 erschien „auf wundersame Weise“ eine hinduistische Gottheit in einer Moschee in der indischen Stadt Ayodhya. Sie behauptete, dass diese Moschee aus dem 16. Jahrhundert an der Stelle des Geburtsortes von Ram, einem hinduistischen Gott und Helden der alten Epen, stand. Daraufhin wurde der Tempel zerstört. Selbst 25 Jahren nach der Zerstörung des Tempels in Ayodhya, ist die Klage der Muslimen aus dem Jahr 1950 vor dem Obersten Gerichtshof noch ausstehend.

Gewachsene Solidarität in den Beziehungen

Als Reaktion auf das Erdbeben in Gujarat in 2001 schickte der pakistanische Präsident Pervez Mushrraf eine Planfracht mit Hilfsgütern von Islamabad nach Ahmedabad.

Indien bot Pakistan als Reaktion auf das Erdbeben von 2005 in Kaschmir am 8. Oktober großzügige Hilfe an.

Indische und pakistanische Hohe Kommissare legten fest, sich gegenseitig bei Hilfsmaßnahmen zur Seite zu stehen. Indien schickte z.B. 25 Tonnen Hilfsgüter nach Pakistan, darunter Lebensmittel, Decken und Medikamente.

Beide Nationen teilen viele Gemeinsamkeiten inmitten des Hasses

Kulturell gesehen teilen Pakistan und Nordindien eine ähnliche Kultur, ähnlichen Lebensstil und Verhaltensweisen. Es gibt gemeinsame Gerichte, es gibt Festivals, die auf ähnliche Weise gefeiert werden. Auch der Kleidungsstil ist weitgehend ähnlich.

Geografische Grenzen werden ähnlich behandelt. Ein Beispiel dafür ist die abendliche Zeremonie vom Hissen der Flagge an der internationalen indisch-pakistanischen Grenze bei Wagah.

Die sprachliche Gemeinsamkeit ist ebenfalls stark sichtbar, da die Amtssprache beider Länder Hindi bzw. Urdu ist.

Gebetstag für verfolgte Christen

Es gibt gemeinsame Ehen: Viele Inder sind mit Pakistanis verheiratet. Die Ehe zwischen dem beliebtesten Cricketspieler Pakistans und der beliebtesten Tennisspielerin Indiens wurde mit Jubel gefeiert.

Beide Länder betreiben gemeinsame Sportarten wie Cricket, Hockey und jetzt auch Volleyball.

Den Konflikt freisetzen – aus Sicht der Kirchen

Neben dem Friedensgebet in christlichen Gemeinschaften und Kirchen und dem

Gebet für gelingende Beziehungen zwischen Indien und Pakistan, ist es für die Kirchen von wesentlicher Bedeutung, sich für Friedenszeugnisse einzusetzen.

Die Kirche könnte jedoch stärker von den Medien Gebrauch machen, die einen größeren Einfluss haben, die Denkweise der Menschen zu ändern.

Diese Medien könnten als Vermittler für Konfliktlösung und für die Aufarbeitung von Hass zwischen den beiden Nationen dienen.

Kirche könnte mithilfe von Kunst und Kultur, Musik, Tanz und Theater, Friedensgeschichten erzählen. Kirche könnte sich konsequenter für Themen wie Frieden und Harmonie einsetzen.

Vorwärtskommen

Auf einem Symposium in Jamia Milia Islamia referierte der indische Außenminister zum Thema „Die Zukunft der Beziehungen zwischen Indien und Pakistan“, wo er festhielt, dass die Teilung, auch noch 60 Jahre später, immer noch wie ein schwarzer Schatten über den bilateralen Beziehungen liegt.



Es wurden Anstrengungen von beiden Seiten unternommen, um das verlorengangene Vertrauen zu überwinden.

Nach den SAARC-Sitzungen trafen sich die Ministerpräsidenten beider Länder, um mit den jeweiligen Außenminister und deren Mitarbeitern zu beraten und sie zu beauftragen, realistische Bedingungen zur Förderung besserer Beziehungen zu formulieren.

Im Mittelpunkt des Gesprächs zeigte sich gegenseitige Solidarität in den Bereichen Bildung, Wirtschaft und Ausbildung als ein starkes Bindeglied. Die Zukunft muss gegenseitig als Win-Win-Situation für alle verkündet werden.

Einige sagten auch voraus, dass durch den Handelskrieg der USA mit China, China den indischen Markt mehr denn je brauchen wird. Dies könnte entscheidend für die Zukunft Indiens sein.

Wir sollten uns bemühen, Menschlichkeit und gegenseitigen Respekt füreinander sichtbar zu machen, und dies durch unser Handeln zu zeigen.

Literatur

Mushirul Hasan (Hg), *Inventing Boundaries: gender, politics and the Partition of India* (New Delhi: Oxford University Press, 2000)

Ayesha Jalal, *The Sole Spokesman: Jinnah, the Muslim League and the demand for Pakistan* (Cambridge University Press, 1985)

S. Kaul (Hg), *The Partitions of Memory: the afterlife of the division of India* (Bloomington: Indiana University Press, 2001)

Menon, Ritu & Bhasin, *Kamla Borders & boundaries: women in India's partition* (New Delhi: Kali for Women, 1998)

Gyanendra Pandey, *Remembering Partition: violence, nationalism and history in India* (Cambridge and New York: Cambridge University Press, 2001)

Nachweise

Ref: news.bbc.uk.

Visit www.ukessays.com

<https://www.outlookindia.com/website/story/the-future-of-india-pakistan-relations/267552>

Bericht über die weltweiten Verfolgungssituationen

Neben Pakistan gibt es noch weitere Brennpunkte.

1) **Überraschende Anschläge in Sri Lanka**

Daran erinnern die Anschläge auf christliche Kirchen und internationale Hotels in **Sri Lanka**, bei denen am Ostersonntag, dem 21. April 2019, 253 Menschen starben – die meisten davon Christen.

Gezielt wurden die katholische Sankt Sebastians Kirche in Negombo sowie die Sankt Antonius Kirche in der Hauptstadt Colombo und die evangelikale Zions-Kirche in Batticaloa an der Ostküste des Inselstaats angegriffen, während sie ihre Ostergottesdienste feierten.¹

Darüber hinaus kamen auch in den Hotels, in denen gezielt die Restaurants attackiert wurden, viele Christen ums Leben, die sich dort vor oder nach den Ostergottesdiensten und -messen als Familien zum Frühstück trafen.

Eine kleine und bis dahin wenig bekannte, islamisch-extremistische Gruppe namens „National Thowheed Jamath“, die sich auf die Ideologie des „Islamischen Staats“ berief und von ihr inspiriert wurde, hat die Anschläge verübt.²

Vor dem Hintergrund der Entwicklung der Christenverfolgung in Sri Lanka in den letzten Jahren, ereigneten sich diese Anschläge völlig unerwartet. Die „National Christian Evangelical Alliance of Sri Lanka“ dokumentiert bereits seit vielen Jahren Angriffe auf christliche Kirchen³ und unterstützt Pastoren und Gemeindeführer vor Gericht. Bisher ging es dabei meist „nur“ um von radikalen buddhistischen Mönchen angestachelte Mobs, die Pastoren zur Schließung ihrer angeblich illegalen Gemeinden aufforderten – manchmal sogar mit Unterstützung der Polizei. Hierbei kam es immer wieder einmal auch zu gewaltsamen Übergriffen, aber nur äußerst selten zu Angriffen auf Leib und Leben.

¹ <https://bit.ly/32gCMLx> (UCA News).

² <https://bbc.in/2DEYvC3> (BBC).

³ <https://bit.ly/2XxH6IT> (SI Church Attacks).

Zwar stieg die Anzahl dieser Vorfälle 2018 deutlich an,⁴ doch blieben die Auswirkungen der 86 von der NCEASL verzeichneten Vorfälle für das Jahr 2018 weitgehend bei dem bisher bekannten Maß an Gewalt gegenüber Christen. Auch von Spannungen und Problemen zwischen der muslimischen und der christlichen Minderheit im Land ist nichts bekannt, aufgrund welcher sich die jüngsten Anschläge angebahnt hätten. Diese Vorgeschichte legt nahe, dass die Umstände der Anschläge am Ostersonntag über die konkrete Situation in Sri Lanka hinausgehen. Bei der Suche nach den Ursachen können insbesondere vier Beobachtungen gewonnen werden:

(1) Warum Sri Lanka?

Dies war die am meisten gestellte Frage nach den Anschlägen. Allerdings gibt es hierauf nicht nur keine eindeutige Antwort, möglicherweise ist sogar die Frage falsch gestellt. Denn Sri Lanka war kein natürliches Ziel und die Anschläge passten nicht in das Muster.⁵ Allerdings waren zwischen 50 und 100 muslimische

Bürger des Landes dem Ruf des „Islamischen Staats“ zu den Waffen in Syrien gefolgt, sowohl die ideologische Saat als auch die praktischen Fertigkeiten waren damit durch Rückkehrer und Kontakte gelegt. Eine schwache und in sich selbst gesplattene Regierung,⁶ die Geheimdienstkenntnisse nicht mit allen teilt,⁷ boten dann die Möglichkeit, die Wirkung der Anschläge zu maximieren.

Diese Voraussetzungen sind in etlichen anderen Staaten der Welt ebenfalls gegeben und die Frage, wie mit den IS-Rückkehrern aus Syrien umgegangen werden soll, wird sich noch öfter stellen.

(2) Die Herkunft der Selbstmordattentäter

Es ist bemerkenswert, dass die Selbstmordattentäter nicht aus den armen und marginalisierten Rändern der Gesell-

⁴ <https://bit.ly/2WlmHiS> (World Watch Monitor).

⁵ <https://bit.ly/2S4VQrl> (Open Doors).

⁶ Der Präsident hatte Ende Oktober 2018 versucht, den Ministerpräsidenten des Landes durch den früheren Präsidenten Mahinda Rajapaksa zu ersetzen, der 2008 gewaltsam den Bürgerkrieg mit den Tamilen beendet hatte. Er war bei diesem Versuch sowohl am Parlament als auch am Verfassungsgericht Sri Lankas gescheitert, <https://bit.ly/2Ju0GKH> (UCA News).

⁷ <https://bit.ly/2YFlxA1> (Asian Human Rights Commission).

schaft stammten, sondern nach Medienberichten und den lokalen Behörden aus der (gehobenen) Mittelschicht. Die meisten waren gebildet, einige hatten sogar im westlichen Ausland studiert. Dies erinnert fatal an die mit vielen Toten endende Geiselnahme in der „Holey Artisan Bakery“ in Dhaka, Bangladesch 2016.⁸ Der islamische Terrorismus, wie ihn der „Islamische Staat“ vertritt, scheint also vor allem ein Phänomen der Mittelklasse zu sein,⁹ was nicht auf eine wirtschaftliche, sondern auf eine ideologische Motivation hinweist.

(3) Warum waren Christen das Ziel?

Es wird deutlich, dass radikale buddhistische Mönche die traditionellen Verfolger von Christen in Sri Lanka waren und sind, häufig unterstützt durch von ihnen aufgestachelte Mobs und Nachbarn. Jedoch haben diese Angriffe niemals die Ermordung von Christen zufolge gehabt, geschweige denn Massenmord.

Muslime sind in den letzten Jahren in Sri Lanka sogar stärker verfolgt worden als Christen, und es gab sogar Vorfälle, in

denen Muslime ihr Leben verloren haben.¹⁰ Die Ostersonntagsanschläge passen nicht in dieses Muster, hätte es sich um lokal motivierte Anschläge gehandelt, wären buddhistische Ziele ausgewählt worden.

Hier zeigt sich, dass es dem „Islamischen Staat“ bzw. von ihm motivierte Gruppierungen um etwas ganz anderes geht. Der Aufruf lautet schlicht, Christen anzugreifen, wo immer sie sich auch befinden mögen,¹¹ weil sie (verachtenswerte) „Polytheisten“ sind – ein Verweis auf die christliche Lehre der Dreieinigkeit. Daher weisen die Anschläge von Sri Lanka, wie auch etliche andere Angriffe in den vergangenen Jahren, primär ideologische Motive hinter der eskalierenden Gewalt auf. Daher ist es wichtig, die religiösen, ethnischen und sozio-ökonomischen Gegebenheiten der Minderheiten in Sri Lanka wahrzunehmen.

Die Anschläge des „Islamischen Staates“ können jedoch nicht allein auf dieser Basis erklärt werden.

⁸ <https://bbc.in/32cr0BG> (BBC).

⁹ <https://bit.ly/30k3VLz> (Princeton University Press).

¹⁰ <https://bit.ly/2XQ95BC> (The Diplomat).

¹¹ <https://bit.ly/2G0JrzL> (The Times).

(4) Konsequenzen

Die Anschläge am Ostersonntag 2019 in Sri Lanka zeigen, dass der „Islamische Staat“ zwar im geographischen Sinne – etwa im Irak und in Syrien – besiegt sein mag, seine Ideologie aber weiterlebt.

Voraussichtlich haben wir daher weitere Anschläge zu erwarten, die die über viele Jahre hinweg von Experten beobachteten Verfolgungsmuster sprengen. Asien und Afrika sind für diese Attacken besonders anfällig, weil viele Länder mehrere große religiöse Minderheiten haben und es dort häufiger Regionen gibt, in denen es für staatliche Autoritäten eine Herausforderung darstellt, ihre Macht auch auszuüben.

Grundsätzlich besteht allerdings eine Gefahr für alle Staaten, in die islamische Krieger mit ihren neu gewonnenen Fertigkeiten, internationaler Vernetzung und verhärteter Ideologie zurückkehren. Dieser Personenkreis stellt eine Gefahr dar, nicht nur, aber vor allem für christliche Minderheiten.

Bevor im folgenden Abschnitt nun Afrika in den Blick genommen werden soll,

sind zwei abschließende Schlussbemerkungen zu Sri Lanka notwendig:

■ Zum einen kam es nach den Anschlägen zu blutigen und sogar tödlichen Ausschreitungen gegen die muslimische Minderheit in Sri Lanka, die von vielen internationalen Medien vorschnell den Christen des Landes zugeschrieben wurden.¹² Dieses Narrativ war wohl zu verlockend und offensichtlicher.

Tatsächlich stellte sich heraus, dass buddhistische Extremisten und Nationalisten die Situation nutzten, um die Muslime des Landes anzugreifen.¹³ Diese spekulative Berichterstattung unterstreicht die Notwendigkeit, Meldungen über religiöse Gewalt immer mit doppelter Gründlichkeit nachzuvollziehen.

■ Zum anderen werden 2020 in Sri Lanka Präsidentschaftswahlen stattfinden. Dass neun muslimische Parlamentsabgeordnete und Minister ih-

¹² <https://bit.ly/2JJoic2U> (The Jakarta Post).

¹³ <https://bit.ly/2JjT03D> (Open Doors).

ren Rücktritt eingereicht haben,¹⁴ wie von buddhistischen Hardlinern gefordert, illustriert die angespannte Stimmung im Land. Dass der Präsident in dieser Situation den Führer der radikalen buddhistischen Organisation Bodu Bala Sena im Mai 2019 nur wenige Monate nach seiner Verurteilung begnadigt,¹⁵ sendet ein völlig falsches Signal und kann nur zu einer Vertiefung der Spaltung der Gesellschaft in Sri Lanka führen.

2) Zwei wenig beachtete Länder in Afrika: Niger und Mali

Von Afrika haben wir in den letzten Jahren viel gehört, 2018 war Nigeria sogar Schwerpunktland des Berichts. Heute sollen zwei Ländern erwähnt werden, die sonst wenig Aufmerksamkeit erhalten: Niger und Mali.

Am 15. Juni 2019 wurde das Gebäude der Gemeinde Gottes (AoG) in Maradi, im Süden **Nigers**, niedergebrannt, ebenso wie das Auto des Pastors. Beides folgte der Verhaftung eines prominenten Imams.

Andere Kirchen in der drittgrößten Stadt des Niger wurden ebenfalls zum Ziel, doch haben Sicherheitskräfte Schäden verhindert. Auslöser der Unruhen war die Verhaftung von Sheikh Rayadoune von der Zaria Moschee in Maradi. Er wurde verhaftet, weil er ein geplantes Gesetz zur Regelung religiöser Verehrung als gegen den Islam gerichtet bezeichnete. Dies geschah an einem Freitag; am Samstag hatte sich die Nachricht verbreitet und Jugendliche errichteten Straßenblockaden und verbrannten Reifen.¹⁶ Nachdem der Imam öffentlich zur Ruhe aufgerufen hatte und erklärte, er habe eine schlechte Übersetzung des Gesetzes gelesen, beruhigte sich die Lage wieder. Bereits am 12. Juni 2019 hatten Christen im Dorf Kitchendi in der Region Diffa, Südost-Niger, Drohungen der islamistischen Gruppe Boko Haram erhalten. Sie sollten das Gebiet binnen drei Tagen verlassen oder sie würden umgebracht. Überbracht wurde diese Warnung in Briefform, von einer Frau, die Boko Haram einige Tage vorher entführt hatte. Etwa 50 Christen sind der Aufforderung gefolgt und nach Diffa geflohen, wo sie nun Hilfe ihrer Glaubensgeschwister erhalten.

¹⁴ <https://bit.ly/2LEU4vT> (The Hindu).

¹⁵ <https://reut.rs/2KbXwNB> (Reuters).

¹⁶ <https://bit.ly/32eTLh5> (Saudi Gazette).

In der Woche zuvor, am 2. Juni, haben die Sicherheitsbehörden einen Selbstmordanschlag auf die „Abundant Life Church“ in Diffa verhindert. Bevor der Attentäter und sein Führer auch nur in die Nähe des Eingangs kommen konnten, wurden sie verhaftet.¹⁷

In **Mali** wurden dagegen am und um den 10. Juni 2019 herum 102 Christen durch eine bewaffnete Gruppe ermordet, die das Dorf Sobame Da, nahe Sanga in der Mopti Region in Zentral-Mali, überfielen. Die BBC sprach von 95 bestätigten Toten,¹⁸ aber lokalen Quellen zufolge ist die Zahl höher.

Diese Region ist dafür bekannt, dass es immer wieder Zusammenstöße zwischen zwei ethnischen Gruppen gibt: den Dogon – die Jäger sind – und den halbnomadischen Fulani (oder Peul), die Viehhirten sind. In einem am 31. Mai 2019 vorgestellten Bericht an den Sicherheitsrat sagte der UN-Generalsekretär, dass die Gewalt, der hunderte Menschen zum Opfer gefallen seien, durch die Präsenz

extremistischer Gruppen potenziert worden sei.¹⁹

Wie ein Experte dieser Region anmerkt: „Islamische militante Gruppen im Sahel nutzen jede Gelegenheit, um Zivilisten anzugreifen. Die mangelnde Effektivität der Sicherheitsbehörden und der fehlende Schutz des Staates für seine Bürger – von denen viele Christen sind – wird zu Propagandazwecken und zur Rekrutierung neuer Kämpfer genutzt.“

Dass es Anschläge von Boko Haram auch in Ländern außerhalb Nigerias gegeben hat und auch die Kämpfe der Fulani mit anderen – häufig christlichen – Volksgruppen nicht auf Nigeria beschränkt sind, zeigen jüngste Attacken auf Christen in der **DR Kongo**²⁰, wo sich Rebellengruppen jüngst dem „Islamischen Staat“ angeschlossen haben,²¹ aber auch Angriffe in **Kamerun**²² und **Burkina Faso**²³.

¹⁷ <https://bit.ly/2W9TYaU> (SABC News).

¹⁸ <https://bbc.in/2l65KWo> (BBC).

¹⁹ <https://bit.ly/2L87pNI> (United Nations).

²⁰ <https://bit.ly/2LGAi33> (Open Doors); <https://bit.ly/32c4gC1> (World Watch Monitor).

²¹ <https://bit.ly/2JzBEtX> (Open Doors).

²² <https://bit.ly/2Lc5ckq> (Open Doors); <https://bit.ly/2Xu5Xag> (Open Doors).

²³ <https://bit.ly/2w52q7a> (World Watch Monitor).

Eine Ausbreitung des radikalen Islam ist daher nicht nur für Asien, sondern auch für Afrika eine große Gefahr und teilweise bereits Realität.

3) Drei Trends der steigenden

Überwachung von Christen in China

Unser Augenmerk muss sich auch noch auf ein anderes Land richten: **China**. Kein Tag vergeht, ohne dass es in den Medien, meist an prominenter Stelle, erwähnt wird. China ist in aller Munde und was dort geschieht, hat weltweite Auswirkungen.

Im vergangenen Jahr wurde an dieser Stelle über das neue Gesetz zur Regulierung von Religionen berichtet und auch davon, dass die Umsetzung nunmehr nicht mehr durch die Regierung, sondern in erster Linie durch die Kommunistische Partei erfolgt.

Alles käme darauf an, so die Einschätzung damals, wie das nunmehr striktere Gesetz umgesetzt wird. Ein Jahr später beginnt man, etwas klarer zu sehen. Hier lassen sich nun drei Trends skizzieren, die für einen umfassenderen Kontrollansatz stehen.

(1) Zum einen wurde im Dezember 2018 mit der „Early Rain Covenant Church“ in Chengdu in der Provinz Sichuan eine prominente Hauskirche geschlossen,²⁴ nur wenige Tage später traf es mit der „Rongguili Church“ in Guangzhou in der Provinz Guangdong eine weitere²⁵ und bereits im September 2018 wurde die Zionskirche in Peking geschlossen.²⁶ Diese großen Kirchen mit jeweils mehreren Hundert bis mehreren Tausend Mitgliedern stehen stellvertretend für eine große Zahl an Gemeinden im ganzen Land, deren Kirchengebäude geschlossen und zerstört, aber auch konfisziert und umgewidmet wurden. Bei diesen Maßnahmen war für den Staat irrelevant, ob es sich um staatlich anerkannte Dreiselbst-Kirchen oder um Hausgemeinden handelte. Im Hintergrund stand vielmehr die grundsätzliche Einschätzung der Partei, dass von religiösen Gruppen und insbesondere von Christen eine Gefahr ausgeht.

Konsequenterweise hat Premierminister Li Keqiang in seiner Rede vor dem Volks-

²⁴ <https://bit.ly/2LnWWet> (World Watch Monitor).

²⁵ <https://bit.ly/32h1JGo> (Asia News).

²⁶ <https://bit.ly/32dNfHk> (China Source).

kongress ausdrücklich erwähnt, dass die Kontrolle religiöser Bürger eine nationale Priorität darstellt und dies mit dem Ziel der Wahrung nationaler Stabilität begründet.²⁷

(2) Ein zweiter Trend ist, dass bereits sehr junge Kinder der kommunistischen Lehre ausgesetzt werden, um sie gegen alles Religiöse immun zu machen.²⁸

Dementsprechend ist es offiziell verboten, Kinder unter 18 Jahren den Gottesdienst besuchen zu lassen.²⁹ Die Einhaltung dieses Verbots kann durch die allgegenwärtigen Überwachungskameras vom Staat leicht überprüft werden, die auch innerhalb der Kirchengebäude angebracht sind.

Bisher wird der Bann noch nicht landesweit durchgesetzt und sowohl Gemeinden als auch Eltern finden Wege, ihn auf kreativem Weg zu umgehen, aber die Kommunistische Partei hat den Kampf um die Herzen der Kinder aufgenommen.

²⁷ <https://bit.ly/2L7wjNt> (The Jamestown Foundation).

²⁸ <https://bit.ly/2YFHCjv> (Bitter Winter).

²⁹ <https://bit.ly/32a3chX> (China Aid).

(3) Schließlich ist auf einen dritten Trend hinzuweisen, der die Ausbildung der Pastoren betrifft. Sowohl von katholischer³⁰ als auch von protestantischer Seite³¹ gibt es Berichte, dass sich Priester und Pastoren einem politischen Screening unterziehen müssen, es also um ihre ideologische Zuverlässigkeit geht.

Hieran zeigt sich einmal mehr, dass die Partei einen langen Atem hat und neben gewaltsamem Vorgehen auch das weniger sichtbare Instrument der Beeinflussung und Lenkung beherrscht.

Da die Partei offensichtlich Religion und insbesondere Christen³² als Bedrohung der nationalen Stabilität ansieht und China sich vielen Herausforderungen gegenüber sieht (als Stichworte mögen hier Handelskrieg, demografischer Wandel³³

³⁰ <https://bit.ly/2XQejx8> (UCA News).

³¹ <https://bit.ly/2Jus1N3> (Bitter Winter).

³² Zumindest erwähnt werden soll hier aber auch die Situation der ighurischen Minderheit in China, die in der Provinz Xinjiang aufs Schwerste unterdrückt werden, wenigstens eine Million Uighuren sind in Lagern inhaftiert, die China mit dem Begriff „Erziehung“ etikettiert, andere aber als Konzentrationslager bezeichnen, <https://bit.ly/2DS1tDo> (Amnesty International).

³³ <https://bit.ly/2YFGxlf> (EU-Asia Centre).

und Hongkong-Krise³⁴ genügen), dürfte der Druck auf die Christen in China weiter zunehmen.

4) Indien und Nordkorea als traurige „Dauerbrenner“ dieses Berichts

Zuletzt zwei kurze Hinweise auf andere „Dauerbrenner“ in diesem Bericht.

In **Indien** wurde Premierminister Modi überraschend deutlich wiedergewählt.³⁵ Das bedeutet für die christliche Minderheit, dass es voraussichtlich keine Verbesserung ihrer Lage geben wird. Die Zahl der Übergriffe bleibt auf unverändert hohem Niveau und steigt sogar noch an.³⁶

Auch wenn der Premierminister selbst nicht zu Angriffen aufruft, bleiben die Behörden untätig und ermutigen so die radikalen Hindu-Organisationen zu tun, was immer ihnen beliebt.

³⁴ <https://bit.ly/2XRbhbL> (Asia News); es ist bemerkenswert, dass Deutschland bereits im Mai 2019, also bevor der Konflikt um das Auslieferungsgesetz eskalierte, zwei Studentenfürhrem aus Hong Kong politisches Asyl gewährt hat: <https://bit.ly/2XWIDWK> (Radio Free Asia).

³⁵ <https://bit.ly/2NAyWt5> (Süddeutsche Zeitung).

³⁶ <https://bit.ly/2L84wMS> (Evangelical Fellowship of India).

In **Nordkorea** haben die beinahe als hektisch zu bezeichnenden diplomatischen Bemühungen von Kim Jong Un³⁷ bisher keine Veränderungen gebracht, vor allem nicht für die Christen im Land. Christen werden im Gegenteil weiter als Staatsfeinde angesehen und die angespannte außenpolitische Lage hat die Überwachung sogar noch strikter werden lassen.

5) Positive Entwicklungen in Malaysia und auf Indonesien

Von wo lässt sich nach all diesen ernüchternden Nachrichten etwas Positives berichten? Über die Freilassung und Ausreise von Asia Bibi aus Pakistan wurde ja schon berichtet. Zwei weitere positive Nachrichten aus prominenten Fällen machen deutlich, dass es sich lohnt, bei der Lobbyarbeit am Ball zu bleiben. In den letzten zwei Jahren musste über Pastor Raymond Koh aus **Malaysia** berichtet werden, der im Februar 2017 auf offener Straße von Unbekannten entführt wurde. Sein Verbleib ist bis heute unbekannt.

³⁷ Er traf sich seit April 2018 fünfmal mit dem chinesischen Staatschef Xi Jinping, zweimal mit dem US-amerikanischen Präsidenten Donald Trump, dreimal mit dem südkoreanischen Präsidenten Moon Jae In und einmal mit dem russischen Präsidenten Vladimir Putin, Stand Juni 2019.

Am 3. April diesen Jahres hat allerdings die unabhängige staatliche Menschenrechtskommission des Landes ihren Untersuchungsbericht veröffentlicht.³⁸

Darin hält sie fest, dass es starke (Indizien)beweise für eine Beteiligung einer Sondereinheit der Polizei an der Entführung gibt. Die neue Regierung Malaysias hat zwar eine umfassende neue Untersuchung staatlicherseits angekündigt, bis zur Erstellung dieses Berichts Mitte Juni 2019 gab es hierfür allerdings noch keine sichtbaren Vorbereitungen.³⁹

Auch über die Verurteilung des früheren christlichen Gouverneurs von Jakarta (**Indonesien**), Basuki Tjahaja Purnama, wurde an dieser Stelle schon berichtet.

Er wurde am 24. Januar 2019 nach Ablauf seiner zweijährigen Haftstrafe und

unter Berücksichtigung üblicher Amnestien aus der Haft entlassen.⁴⁰

Die Präsidentschafts- und Parlamentswahlen im April 2019 sind frei und fair verlaufen, allerdings haben religiöse Untertöne im Wahlkampf eine Rolle gespielt.

Analysten zufolge hat das Wahlergebnis eine zunehmende ideologische Spaltung zwischen moderaten Muslimen und den religiösen Minderheiten auf der einen und konservativen Muslimen auf der anderen Seite widerspiegelt.⁴¹

Die Wiederwahl des Amtsinhabers Joko Widodo, der selbst als moderat gilt, bedeutet nicht automatisch, dass sich die Lage der Minderheiten verbessern wird.⁴² Die Situation der Christen im größten muslimischen Land der Welt bleibt also weiterhin ein Anliegen für die Fürbitte.

³⁸ <https://bit.ly/2xAh14e> (Suhakam Inquiry Report).

³⁹ <https://bit.ly/2NDUDbZ> (The Star).

⁴⁰ <https://bit.ly/2JB54HQ> (Open Doors).

⁴¹ <https://bit.ly/2XBtUfD> (RSIS).

⁴² <https://bit.ly/2Jk62cL> (New Mandala).

Gottesdienst

26. Dezember 2019, Christfest II, 2. Weihnachtstag, Tag des Erzmärtyrers Stephanus

Glockengeläut

Musik zum Eingang

Lied

EG 56 Weil Gott in tiefster Nacht erschienen
oder

EG 262 Sonne der Gerechtigkeit gehe auf zu unserer Zeit

Votum

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater,
und dem Herrn Jesus Christus!

Gesungenes einfaches Amen

Begrüßung

Der 26. Dezember ist der Gedenktag des Erzmärtyrers Stephanus. Wir machen uns an diesem Tag bewusst, dass das Bekenntnis zu Christus, dem Sohn Gottes, zu Bedrängnis und Verfolgung führen kann. In diesem Gottesdienst denken wir an unsere Geschwister weltweit, denen Verfolgung in der heutigen Zeit widerfährt. Diese Not bringen wir im Gebet zu Gott.

Psalmgebet

Psalm 73 (EG 733)

Ehr sei dem Vater

Eingangsgebet

Vater im Himmel, wir danken Dir, dass Du in Deinen Sohn Jesus Christus auf die Welt gekommen bist, damit wir Dich kennenlernen. Wir danken Dir, dass Du uns auf dem Weg zum Leben führst. Heute Morgen sind wir zusammengekommen um Dich zu loben und Dir zu danken, dass wir in Freiheit gemeinsam Gottesdienst feiern dürfen. Wir wissen, dass unser Lob in den Chor Deiner weltweiten Kirche ertönt, die sich vor Dir versammelt hat. Uns ist bewusst, dass eine nicht geringe Anzahl von Gottesdienstbesuchern deshalb Verfolgung leiden. An so vielen Orten dieser Welt werden sie wegen ihres Glaubens und Bekenntnisses bedrängt und verfolgt. Halte Deine beschützende Hand über Ihnen und stärke sie und uns im Glauben, der Hoffnung und der Liebe. Du siehst die Angst, Not und alle Gebrochenheit unserer Welt und Zeit. Komm in unsere Mitte heute Morgen und erleuchte unsere Herzen, damit wir dich als unseren Herrn und Heiland anbeten und dich unser Leben lang ohne Furcht an allen Orten dieser Welt mutig und fröhlich bekennen. Erhalte uns in der Wahrheit des Evangeliums und begegne uns heute Morgen um Jesu willen in deinem lebensschaffenden Wort. Amen

Stilles Gebet

Herr, führe die Bedränger und Verfolger zur Einsicht und schenke uns Frieden. Amen

Schriftlesung

Jes 40,26-31

Lied

EG 30 Es ist ein Ros entsprungen

oder

EG 374, 1-3,11 Ich steh in meines Herren Hand

Predigttext Hebräer 10,32-39

Predigt

Der heutige Gottesdienst ist dem Gedenken all jener Christinnen und Christen in der Welt gewidmet, die unter Diskriminierung und Gewalt leiden, unter staatlicher Benachteiligung und Terror, gesellschaftlicher Ächtung bis hin zu Anschlägen und Mord, vermeintlich gerechtfertigt durch die Anklage, einem unerwünschten Glauben anzugehören. Die Zahl der Christinnen und Christen, die wegen ihrer Religionszugehörigkeit belästigt und geschmäht werden, nimmt weltweit stetig zu.

Aus Pakistan haben wir von dem Schicksal von Asia Bibi gehört. 2010 war die pakistanische Christin wegen Gotteslästerung zum Tod verurteilt worden. Sie hatte in einem Gespräch mit anderen Frauen ihres Heimatdorfes bei der Feldarbeit von der Bedeutung gesprochen, die Jesus Christus in ihrem Leben hatte. Die muslimischen Frauen verstanden ihre Worte als Ablehnung des Propheten Mohammed und berichteten den Dorfältesten von der Begebenheit. Von da an fürchteten sie, das Wasser, das sie aus dem Dorfbrunnen schöpften, könne durch Asias Benutzung für Muslime unrein sein.

Acht Jahre lang saß Asia Bibi mit drohender Hinrichtung im Gefängnis, ihren Mann sah sie in dieser Zeit selten, die drei Töchter gar nicht. Als sie gegen Ende vergangenen Jahres freigesprochen wurde, sah sich die Familie einer Welle groß angelegter massiver Proteste radikalislamischer Gruppen ausgesetzt, die Asia Bibi lynchen wollten. Sie und ihre Familie leben heute, so heißt es, mit neuer Identität in Kanada.

Christenverfolgung ist kein modernes Phänomen. Der Predigttext des Hebräerbriefes verweist uns in eine Gemeindesituation, in der offensichtlich jüdische Frauen und Männer, die sich zu Jesus Christus bekannten, unsicher geworden waren, ob sie an der Verheißung festhalten sollten.

Ob sie das Ausbleiben der Erscheinung Christi fürchteten oder auch beängstigende Repressalien erfuhren, geht aus dem Text nicht hervor. Die jüdische Religion stand zu dieser Zeit unter dem Schutz des römischen Reiches, Christen hingegen wurden verfolgt. Es war ganz sicher nicht einfach, in den letzten Jahrzehnten des ersten Jahrhunderts den christlichen Glauben zu leben und zu bezeugen.

In diesen Kontext hinein stellt der Hebräerbrief eine aussagekräftige Botschaft, eine Ermahnung, eine Anleitung, an der Hoffnung der Verheißung festzuhalten. Dazu wählt er einen historischen Rahmen – schon der Brief beginnt mit Gottes Rede durch die Propheten – die Zuhörerinnen und Zuhörer werden aufgefordert, sich an Schwierigkeiten gleich nach ihrer Bekehrung zu erinnern. Es ist fast, als wolle uns der Schreiber auffordern, das historisch Reale, also auch unsere Lebensgeschichte und unsere Gegenwart, mit hineinzudenken. Vom großen Leidenskampf ist die Rede, von Schmähungen und Bedrängnissen in der Öffentlichkeit, von der Solidarität mit anderen Leidenden.

Es wird noch konkreter: an das Mitleiden mit Gefangenen wird erinnert und an die Bereitschaft, allen Besitz herzugeben, sich also enteignen zu lassen. Das scheint in der ersten Euphorie nach der Erleuchtung, wie der Hebräer es nennt, einfacher zu ertragen als nach Wochen und Monaten, vielleicht Jahren der Beschweris und des Kampfes für diese Glaubensüberzeugung.

Ich denke an Indien, wo sich die militante Hindu-nationalistische Bewegung durch die Wiederwahl der Regierung von Narendra Modi bestätigt sieht und den säkularen Charakter des Landes zunehmend in Frage stellt. Christinnen und Christen, auch Muslime und Muslime, hatten schon während der ersten Amtsperiode dieser Regierung einen schwierigen Stand. Sie leben in berechtigter Sorge und Angst, nun politisch als auch gesellschaftlich derart ausgegrenzt zu werden, dass staatlich sanktionierte oder vertuschte Ungerechtigkeiten und unberechenbare Ausbrüche von Gewalt ihr tägliches Leben bestimmen werden.

Gebetstag für verfolgte Christen

Wie lässt sich Leiden ertragen und wie ist es zu schaffen, die Gewissheit der Glaubensüberzeugung in schwierigen Zeiten nicht aufzugeben?

Der Hebräer verweist auf den Besitz einer besseren und bleibenden Habe, appelliert an Vertrauen und Geduld, um den Willen Gottes zu tun, so dass das Verheißene empfangen werden kann. Das ist alles andere als ein frommer Verweis auf einen zukünftigen Lohn, der vielleicht erst nach dem Tod empfangen werden kann.

Der Wille Gottes will hier und jetzt getan werden! Im Vertrauen auf das Versprechen, das Kommen des Reiches Gottes zu erleben, ruft er uns Christen auf, daran mitzuarbeiten.

Als Erleidende und als Handelnde, Vertrauen und Hoffnung auf das Verheißene verbieten, hart und unduldsam zu werden, etwa auf Vergeltung zu drängen; ebenso schließen sie aus, die Zukunft fatalistisch anzusehen und aufzugeben.

„Vergebung hat mich geheilt“ – Gladys Staines, die Leiterin einer von australischen Christen aufgebauten Leprastation im indischen Bundesstaat Orissa, führt die Arbeit ihres Mannes fort, der vor nunmehr zwanzig Jahren von militanten Hindu zusammen mit den beiden Söhnen in ihrem Auto angezündet und verbrannt worden war. Im Jahr 2019 ist ein Film zur Erinnerung an den Missionar erschienen.

Die Staaten Südasiens haben sich einer Identitätspolitik verschrieben, die beständige Teilung, Ungleichheit, Ausgrenzung und Ausbeutung fortschreibt. Ein fundamentalistischer Glaube lässt sich leicht missbrauchen, auf exklusiven Ansprüchen zu insistieren. Besonders gefährlich ist das in den Supermächten Indien und Pakistan, da sie über nukleare Energie und entsprechende Waffen verfügen.

Gegenseitig erachten sich die beiden Mächte als Feinde und Terroristen und antworten auf militärische Übergriffe in der geteilten Grenzregion Kaschmir mit Waffengewalt.

In Pakistan wird das 1986 eingeführte Blasphemie-Gesetz missbraucht, um gegen Andersgläubige vorzugehen und persönliche Streitigkeiten auszutragen. Es lädt ein zu Ungerechtigkeit und Gewalt gegen religiöse Minderheiten.

Mehr als tausend Fälle sind seither unter diesem Gesetz anhängig, die Mehrzahl davon allerdings nicht gegen Christen, sondern gegen die islamische Gemeinschaft der Ahmadiyya, die sich als Reformbewegung dem Islam zugehörig fühlt, von Muslimen aber als Häresie abgelehnt wird.

Obwohl Indien eine säkulare Verfassung hat, betreibt der religiös begründete Nationalismus der Mehrheit eine Ausgrenzung und Stigmatisierung der Minderheiten und schickt sich an, festzulegen, wer in Indien leben darf. Schon das Schlachten eines Rindes kann einen Menschen das Leben kosten.

Auch die Rohingya seien erwähnt, an denen vor unseren Augen ein Völkermord begangen wird. Nirgendwo scheinen die Menschen dieser Volksgruppe sunnitischer Muslime eine Heimat zu haben, aus Myanmar werden sie vertrieben, in Bangladesch sind sie nicht willkommen.

„Mein Gerechter wird aus Glauben leben“, sagt der Hebräerbrief und bekräftigt den aktiven Einsatz dieser Gerechtigkeit mit dem Zusatz, dass ein Zurückweichen Gott nicht wohlgefällig ist. Ein gerechter Mensch ist einer, der Mitgefühl hat, der Barmherzigkeit zeigt, der sich an Gottes Gerechtigkeit orientiert und erinnert, dass Gott mit den Israeliten Mitgefühl hatte und sie aus der Knechtschaft in Ägypten befreite.

So grundlegend wichtig für den Glauben ist die Gerechtigkeit. Sie drückt sich im Füreinander aus, in der Solidarität mit Leidenden, im Bemühen um weltweite Aufmerksamkeit, im öffentlichen Protest gegen Regierungen, die vor Menschenrechtsverletzungen nicht zurückschrecken.

Gebetstag für verfolgte Christen

Das Gleichsetzen von Glaube und Gerechtigkeit verlangt darüber hinaus nach einem Miteinander. Christen überall in der Welt sind aufgerufen, eine neue Gemeinschaft zu gestalten, eine neue Menschlichkeit zu leben, inklusiv und gerecht.

Unsere Hoffnung liegt also in der Überwindung von Gewalt und Unterdrückung, in Vergebung und Versöhnung. Amen.

Lied

EG 7 O Heiland, rei die Himmel auf
oder

EG 351,1-3,11 Ist Gott für mich, so trete

Frbittengebet

Wir wollen füreinander beten und uns der Gegenwart Gottes,
der Himmel und Erde gemacht hat, versichern.

Wir wollen uns miteinander in der Hoffnung auf das Reich Gottes bestärken,
das uns in Jesus Christus, der unser Leben teilte, zugesagt ist.

Wir wollen Gott, der Geist ist, um seinen Trost und seine Stärke bitten.

Wir beten: Versöhne uns, Christus, durch dein Kreuz.

Wir rufen dich an für die, die wegen ihres Glaubens geschmäht, verfolgt,
gefangengesetzt, mit dem Tod bedroht, gefoltert werden.

Ihr Zeugnis für Gerechtigkeit und Frieden soll uns beständiger Aufruf sein,
mutig für Religionsfreiheit einzutreten.

Wir beten: Versöhne uns, Christus, durch dein Kreuz.

Wir beten für die Regierenden und ihre Entscheidungsträger, dass das Wohl der
Menschen ihre Arbeit leite und nicht die Gier nach Macht und Reichtum für wenige.

Wir beten für ihre Einsicht, dass wirtschaftliche Entwicklung nicht über die

Menschen gestellt und dass Religion nicht für politische Interessen missbraucht werden darf.

Wir bitten um die Stärke, uns nicht kritiklos der Mehrheit anzuschließen.

Wir beten: Versöhne uns, Christus, durch dein Kreuz.

Wir gedenken aller, die sich mit starkem Willen einsetzen, so dass die Rechte anderer respektiert werden und die trotz zu befürchtender Schwierigkeiten nicht nachlassen, ihre Stimmen laut und entgegen aller Angst zu erheben.

Wir erkennen, dass auch wir immer noch mehr tun könnten, oft aber aus Furcht oder Bequemlichkeit unsere Stimme nicht hören lassen.

Wir beten: Versöhne uns, Christus, durch dein Kreuz.

Wir glauben an Gott, der Liebe ist und der die Erde allen Menschen anvertraut hat.

Wir glauben an Jesus Christus, der kam um uns zu heilen und uns von allen Formen der Unterdrückung zu befreien.

Wir glauben an den Geist Gottes, der in und durch alle wirkt, die sich der Wahrheit zuwenden.

Wir glauben an die Gemeinschaft der Glaubenden, die dazu berufen ist, allen Menschen zu dienen.

Wir glauben an Gottes Verheißung, die Macht der Sünde letztlich in uns allen zu brechen und das Reich der Gerechtigkeit und des Friedens für alle Menschen zu errichten.

Gemeinsam beten wir mit den Worten, die Jesus uns gelehrt hat:

Vaterunser

Gebetstag für verfolgte Christen *Gebetstag für verfolgte Christen* *Gebetstag für verfolgte Christen*

Lied

EG 34,1,4 Freut euch, ihr Christen alle
oder

EG 398 In die ist Freude in allem Leide

Abkündigungen

Segen

Gott segne euch und behüte euch.

Er lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.

Er erhebe sein Angesicht auf euch und gebe Euch Frieden.

Gesungenes dreifaches Amen

Musik zum Ausgang

Gebetstag für verfolgte Christen für verfolgte Christen

Opferempfehlung:

Das Opfer ist für jene Christinnen und Christen in Asien, die unter Diskriminierung und Gewalt leiden, unter staatlicher Benachteiligung und Terror, gesellschaftlicher Ächtung bis hin zu Anschlägen und Mord, vermeintlich gerechtfertigt durch die Anklage, einem unerwünschten Glauben anzugehören. Die Zahl der Christinnen und Christen, die wegen ihrer Religionszugehörigkeit belästigt und geschmäht werden, nimmt weltweit stetig zu.

Wir denken insbesondere an Indien, wo sich die militante Hindu-nationalistische Bewegung bestätigt sieht und den säkularen Charakter des Landes zunehmend in Frage stellt, oder an Indonesien, dem größten islamischen Land der Welt. Nicht zuletzt auch an Pakistan, wo es durch ein Blasphemie-Gesetz möglich ist, gegen Andersgläubige vorzugehen.

Die eingehenden Opfer und Spenden werden für Projekte in Asien erbeten.

Stichwort: **Asien 8950**

Überweisung auf das Konto des Evangelischen Oberkirchenrates bei der EKK
BIC GENODEF1EK1 IBAN DE66 5206 0410 0000 4001 06

